(Stand 31. August 2026)

Handlungsempfehlung der AGOT-NRW zum Umgang mit Social Media im Kontext aktueller Verbotsdebatten

Die Diskussion um ein mögliches Social-Media-Verbot für Kinder und Jugendliche hat seit Anfang 2026 deutlich an Intensität gewonnen. Insbesondere im Kontext politischer Impulspapiere und begleitender Debatten – etwa im Februar 2026[1] – wurden sowohl ein generelles Verbot als auch strenge Altersbeschränkungen für die Nutzung bestimmter Plattformen durch Minderjährige diskutiert. Diese Vorschläge sind Teil einer breiteren politischen Auseinandersetzung darüber, wie junge Menschen im digitalen Raum besser geschützt werden können und sollten.

Dabei zeigt sich jedoch schnell, dass die Debatte kontrovers geführt wird. Während politische Initiativen verstärkt auf Altersgrenzen und Einschränkungen setzen, warnen Fachpraxis, Wissenschaft sowie Interessenvertretungen junger Menschen vor vorschnellen, vereinfachenden Lösungen. Insbesondere Schüler*innenvertretung und jugendpolitische Stimmen kritisieren, dass solche Ansätze häufig nicht an den tatsächlichen Lebensrealitäten junger Menschen orientiert sind. Vielmehr bestehe die Gefahr, dass Regelungen primär einer „Erwachsenen-Logik" folgen und die Perspektiven der Betroffenen selbst unzureichend berücksichtigen.

Digitale Räume sind dabei längst zu zentralen Orten sozialer Beziehungen, kultureller Ausdrucksformen und demokratischer Aushandlungsprozesse geworden. Für viele junge Menschen findet ein wesentlicher Teil ihrer Kommunikation, ihrer Identitätsentwicklung und ihrer gesellschaftlichen Beteiligung auch online statt. Die Frage des Zugangs zu digitalen Räumen ist daher nicht nur eine Frage des Schutzes, sondern ebenso eine Frage von Teilhabe, Chancengerechtigkeit und der Verwirklichung von Kinderrechten.

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, wie Schutz und Teilhabe in digitalen Räumen ausgewogen miteinander verbunden werden können. Pauschale Verbote suggerieren häufig ein Maß an Sicherheit, das sie real nicht gewährleisten können. Sie vermitteln den Eindruck, Herausforderungen würden gelöst, indem sie formal ausgeblendet werden. Tatsächlich bleiben die zugrundeliegenden Problemlagen – etwa im Bereich Cybermobbing, problematische Inhalte oder suchtähnliche Nutzungsdynamiken – bestehen und verlagern sich lediglich in weniger sichtbare oder

1 https://www.das-parlament.de/wirtschaft/digitales/worum-es-in-der-debatte-um-ein-social-media-verbot-geht. Zuletzt abgerufen: 31. August 2026

Vorsitzende: Sabrina Küchler
Geschäftsführer: Hendrik Meyer

Mitglieder:
- ABA Fachverband Offene Arbeit mit Kindern und Jugendlichen e.V.
- Evangelische Landesarbeitsgemeinschaft Offene Türen ELAGOT-NRW
- Fachverband der Offenen Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit der AWO und des
- Jugendwerkes in NRW
- Falken Bildung- und Freizeitwerk NRW e.V.
- Landesarbeitsgemeinschaft Katholische Offene Kinder- und Jugendarbeit Nordrhein-Westfalen e.V.

weniger regulierte Räume. Notwendige Lern- und Aushandlungsprozesse im Umgang mit digitalen Medien bleiben demnach omnipräsent. Ein solcher Ansatz greift daher zu kurz und bietet wenig nachhaltige Lösungen.

Gleichzeitig darf die Debatte nicht auf die Frage von Altersbeschränkungen reduziert werden. Der Fokus auf individuelle Nutzung blendet zentrale strukturelle Aspekte aus. So wird zunehmend kritisiert, dass Plattformanbieter selbst bislang nur unzureichend in die Verantwortung genommen werden. Regulierungsansätze, die auf eine Veränderung von Plattformdesign, Geschäftsmodellen und algorithmischen Strukturen abzielen, dürfen in der politischen Diskussion nicht in den Hintergrund geraten. Insbesondere Ansätze wie „Safety by Design“[2], die Sicherheitsaspekte bereits in die technische Gestaltung digitaler Dienste integrieren, gewinnen in diesem Zusammenhang an Bedeutung.

Auch auf europäischer Ebene wird dieser Ansatz verfolgt.[3] Mit bestehenden und geplanten Regelwerken wird versucht, Risiken systematisch zu minimieren und Plattformen stärker zur Verantwortung zu ziehen. Gleichzeitig ist absehbar, dass Fragen der Altersverifikation und möglicher Altersbegrenzungen in naher Zukunft weiter an Bedeutung gewinnen und möglicherweise europaweit einheitlicher geregelt werden. Diese Entwicklungen stehen unter dem Vorbehalt des europäischen Rechtsrahmens, der in vielen Bereichen Anwendungsvorrang gegenüber nationalen Regelungen besitzt.

Parallel dazu bleibt der rechtliche Rahmen des Kinder- und Jugendschutzes zentral. Der Jugendmedienschutz verfolgt einen präventiven Ansatz, der Kinder und Jugendliche vor Gefahren schützen soll, ohne ihre Entwicklungsmöglichkeiten einzuschränken. Ziel ist es ausdrücklich nicht, Erziehungs- und Sozialisationsprozesse zu ersetzen, sondern sie zu unterstützen und zu begleiten. Daraus ergibt sich auch ein klarer pädagogischer Auftrag für die Praxis der Kinder- und Jugendarbeit.

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) nimmt im Bereich der digitalen Bildung eine eigenständige fachliche Perspektive ein. OKJA hat einen Bildungsauftrag und erbringt nachweisbar eine Bildungsleistung (vgl. etwa 15. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung 2017). Die besondere Stärke der OKJA liegt in ihrer Freiwilligkeit,

[2] https://germany.representation.ec.europa.eu/nachrichten-und-veranstaltungen/pressemitteilungen/sicherheit-von-kindern-im-internet-expertengruppe-ubergibt-empfehlungen-die-kommission-2026-07-13_de Zuletzt abgerufen: 31. August 2026.

[3] Ebd.

Vorsitzende: Sabrina Küchler
Geschäftsführer: Hendrik Meyer

Mitglieder:
- ABA Fachverband Offene Arbeit mit Kindern und Jugendlichen e.V.
- Evangelische Landesarbeitsgemeinschaft Offene Türen ELAGOT-NRW
- Fachverband der Offenen Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit der AWO und des
- Jugendwerkes in NRW
- Falken Bildung- und Freizeitwerk NRW e.V.
- Landesarbeitsgemeinschaft Katholische Offene Kinder- und Jugendarbeit Nordrhein-Westfalen e.V.

Lebensweltorientierung und Beziehungsarbeit. Dadurch kann sie digitale Bildung dort verankern, wo reine Kontrolle oder Verbote an Grenzen stoßen.

Im Zentrum stehen niedrigschwellige und selbst gestaltbare Räume, in denen Jugendliche ihre digitale Lebenswelt aktiv erkunden und mitgestalten können.[4]

Junge Menschen sind dabei nicht nur Konsument*innen digitaler Inhalte, sondern eignen sich diese Lebenswelt eigenständig an – beispielsweise durch soziale Medien, Gaming oder kreative digitale Projekte. Die Fachkräfte der OKJA übernehmen hierbei eine begleitende und unterstützende Rolle, anstatt reine Wissensvermittler*innen zu sein. Sie schaffen einen sicheren Rahmen, in dem Reflexion und Lernen stattfinden können.

Ein wichtiger Bestandteil dieser Begleitung sind sogenannte Befähigungsaspekte. Dazu zählen beispielsweise:

- der kritische Umgang mit Desinformation
- das Erkennen von Risiken im digitalen Raum
- die proaktive und kreative Nutzung zur Gestaltung ihre Lebensrealität sowie die Entwicklung von Informations- und Medienkompetenz

Diese Themen werden in der OKJA nicht isoliert vermittelt, sondern sind Teil des einrichtungspezifischen, fachlichen Medienkonzeptes und eingebettet in vertrauensvolle Beziehungen und alltagsnahe Situationen. Dadurch entsteht ein Lernprozess, der sich an der Lebensrealität der Jugendlichen orientiert.

Gleichzeitig bietet die OKJA die Möglichkeit, eigene Erfahrungsräume zu öffnen, in denen Jugendliche digitale Medien ausprobieren, reflektieren und kreativ nutzen können.

Innerhalb der OKJA besteht die Notwendigkeit, das Arbeitsfeld selbst weiterzuentwickeln und zu stärken. Dazu gehört vor allem die Befähigung der Fachkräfte und Einrichtungen, digitale Bildung kompetent umzusetzen.

[4] Siehe Positionierung Digitalisierung und Offene Kinder- und Jugendarbeit

Vorsitzende: Sabrina Küchler
Geschäftsführer: Hendrik Meyer

Mitglieder:
- ABA Fachverband Offene Arbeit mit Kindern und Jugendlichen e.V.
- Evangelische Landesarbeitsgemeinschaft Offene Türen ELAGOT-NRW
- Fachverband der Offenen Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit der AWO und des
- Jugendwerkes in NRW
- Falken Bildung- und Freizeitwerk NRW e.V.
- Landesarbeitsgemeinschaft Katholische Offene Kinder- und Jugendarbeit Nordrhein-Westfalen e.V.

Zentrale Aspekte sind hierbei:

- die Klärung des Auftrags digitaler Bildung in der OKJA
- die Entwicklung einer pädagogischen Medienhaltung
- sowie die Erarbeitung und Umsetzung von Einrichtungsspezifischen Medienkonzepten

Ziel ist es, digitale Bildung nicht als Zusatzaufgabe zu verstehen, sondern als festen Bestandteil professioneller Praxis zu verankern

Darüber hinaus braucht es auch strukturelle Unterstützung von außen. Die OKJA muss in die Lage versetzt werden, sich aktiv in die digitale Lebenswelt von Jugendlichen zu begeben.

Das bedeutet:

- dauerhafte, verlässliche finanzielle Ressourcen
- passende technische Ausstattung
- sowie institutionelle Anerkennung der digitalen Bildungsarbeit
- Weiterbildungsmöglichkeiten für Fachkräfte

Nur unter diesen Bedingungen kann die OKJA ihren Auftrag erfüllen und Jugendliche angemessen in einer zunehmend digitalen Welt begleiten.

Vor diesem Hintergrund nimmt die AGOT-NRW eine fachliche Position ein, die sich an den drei Dimensionen **Befähigung, Schutz und Teilhabe** orientiert.

Im Sinne der Befähigung steht die Förderung von Medienkompetenz im Zentrum. Junge Menschen müssen die Möglichkeit erhalten, sich kompetent, kritisch und reflektiert in digitalen Räumen zu bewegen. Ein pauschales Verbot würde diese Lernprozesse erheblich einschränken und damit langfristig eher zu Unsicherheit als zu Schutz führen. Medienbildung bedeutet daher, Jugendliche in ihrer Selbstständigkeit zu stärken und ihnen Räume für aktive, kreative und reflektierte Mediennutzung zu eröffnen.

Der Aspekt des Schutzes bleibt dabei unverzichtbar. Allerdings muss Schutz ganzheitlich verstanden werden. Neben pädagogischer Begleitung und klaren, alltagsnahen Regeln braucht es vor allem strukturelle Maßnahmen, die bei den Plattformen selbst ansetzen. Transparenzpflichten, Datenschutz, der Schutz der

Vorsitzende: Sabrina Küchler
Geschäftsführer: Hendrik Meyer

Mitglieder:
- ABA Fachverband Offene Arbeit mit Kindern und Jugendlichen e.V.
- Evangelische Landesarbeitsgemeinschaft Offene Türen ELAGOT-NRW
- Fachverband der Offenen Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit der AWO und des
- Jugendwerkes in NRW
- Falken Bildung- und Freizeitwerk NRW e.V.
- Landesarbeitsgemeinschaft Katholische Offene Kinder- und Jugendarbeit Nordrhein-Westfalen e.V.

Privatsphäre sowie die Reduktion manipulativer oder suchtfördernder Designmechanismen sind hierbei zentrale Elemente. Altersbeschränkungen können in diesem Kontext unterstützend wirken, sollten jedoch nicht als alleinige Lösung betrachtet werden.

Gleichzeitig ist es wichtig zu betonen, dass die zentrale Herausforderung nicht im Gerät selbst liegt – etwa im Smartphone –, sondern in den Inhalten, den Nutzungsweisen und den strukturellen Rahmenbedingungen digitaler Plattformen. Eine Reduktion der Debatte auf Geräteverbote greift daher zu kurz.

Der dritte zentrale Baustein ist die Teilhabe. Digitale Räume sind heute essenzielle Orte sozialer Interaktion, politischer Meinungsbildung und kultureller Ausdrucksformen. Einschränkungen, die den Zugang zu diesen Räumen begrenzen, müssen daher stets auch unter dem Gesichtspunkt von Teilhabe und Chancengerechtigkeit betrachtet werden. Die OKJA hat hier die Aufgabe, Zugänge zu sichern, Beteiligung zu ermöglichen und die Perspektiven junger Menschen aktiv in Aushandlungsprozesse einzubringen.

Insgesamt zeigt sich, dass es sich bei der aktuellen Verbotsdebatte nicht um eine einfache „One-Button-Lösung“ handelt. Vielmehr erfordert der Umgang mit digitalen Risiken ein Zusammenspiel unterschiedlicher Maßnahmen. Pauschale Verbote allein werden weder den Schutzbedarfen noch den Teilhabeansprüchen junger Menschen gerecht.
Die zentrale Schlussfolgerung lautet daher:

Ein ausschließlich auf Verbote ausgerichteter Umgang mit digitalen Medien greift zu kurz und wird der Lebensrealität von Jugendlichen nicht gerecht. Eine demokratische Gesellschaft ist auf mündige, diskursfähige und verantwortungsvolle junge Menschen angewiesen. Das gelingt nur, wenn ihre Teilhaberechte ernst genommen, ihre Kompetenzen gestärkt und zugleich die realen Gefährdungen digitaler Räume wirksam begrenzt werden. Es braucht einen ausgewogenen Ansatz, der drei zentrale Dimensionen miteinander verbindet nach dem Maßstab „so viel Schutz wie nötig, so viel Teilhabe und Befähigung wie möglich“.

Vorsitzende: Sabrina Küchler
Geschäftsführer: Hendrik Meyer

Mitglieder:
- ABA Fachverband Offene Arbeit mit Kindern und Jugendlichen e.V.
- Evangelische Landesarbeitsgemeinschaft Offene Türen ELAGOT-NRW
- Fachverband der Offenen Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit der AWO und des
- Jugendwerkes in NRW
- Falken Bildung- und Freizeitwerk NRW e.V.
- Landesarbeitsgemeinschaft Katholische Offene Kinder- und Jugendarbeit Nordrhein-Westfalen e.V.

Quellenverzeichnis:

Das Parlament: https://www.das-parlament.de/wirtschaft/digitales/worum-es-in-der-debatte-um-ein-social-media-verbot-geht. Zuletzt abgerufen: 31. August 2026

Europäische Kommission: https://germany.representation.ec.europa.eu/nachrichten-und-veranstaltungen/pressemitteilungen/sicherheit-von-kindern-im-internet-expertengruppe-ubergibt-empfehlungen-die-kommission-2026-07-13_de Zuletzt abgerufen: 31. August 2026.

Vorsitzende: Sabrina Küchler
Geschäftsführer: Hendrik Meyer

Mitglieder:
- ABA Fachverband Offene Arbeit mit Kindern und Jugendlichen e.V.
- Evangelische Landesarbeitsgemeinschaft Offene Türen ELAGOT-NRW
- Fachverband der Offenen Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit der AWO und des
- Jugendwerkes in NRW
- Falken Bildung- und Freizeitwerk NRW e.V.
- Landesarbeitsgemeinschaft Katholische Offene Kinder- und Jugendarbeit Nordrhein-Westfalen e.V.